

Nachrichten des Verbandes Alter Herren.

Liebe Kameraden!

Guch allen die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre! Mit diesem Wunsche tritt nun unser aller Freund, der Kulturpionier, nach so langer Pause wieder zu Euch, Kunde zu bringen von Wilhelmshof, von den Unfern daheim und überm Meer.

Lang ist die Spanne, die zwischen der jetzigen und der letzten Nummer liegt, und es mehren sich die Wünsche aus unseren Kreisen, doch wieder zu dem 4-maligen jährlichen Erscheinen zurückzukehren. Noch sind wir nicht soweit, aber vom neuen Jahre ab hoffen wir diese Wünsche erfüllen zu können. Gleichzeitig soll aber mit dem neuen Jahr auch eine innere Besserung eintreten; mit neuen Bildern hoffen wir allen, die unser Wilhelmshof nicht selbst besuchen können, zu erfreuen, damit sie sehen, wie hier trotz der Not der Zeit durch zähes Durchhalten der Betrieb vorwärts geht. Aber auch von draußen soll hie und da mal ein Bildchen gebracht werden, vor allem zu den entsprechenden Briefen der Kameraden, um denen drinnen etwas zu zeigen von dem Arbeitsfeld der Unfern draußen. Darum wiederhole ich die Bitte um Fotos persönlichen Wertes wieder und wieder. Klare Ansichten Eures Betätigungsfeldes, Eures Besitzes, Eurer näheren Umgebung, das ist's, was wir haben wollen, damit nicht nur wir, die wir nun gezwungen sind, daheim zu bleiben, etwas von dem sehen, wo unsere Kameraden arbeiten, sondern auch die Eltern der jungen Kameraden sich ein Bild machen können des späteren Arbeitsfeldes der Ihren. Meine frühere Bitte um solche Bilder ist ja schon teilweise auf fruchtbaren Boden gefallen, denn schon sind eine ganze Reihe Fotos geschenkt von den Kameraden Hartig, Schwabe, Gaertner, Sommer, Hädel, und Leonhard hat uns eine besondere Arbeitskollektion in Aussicht gestellt. So werden wir langsam zu genügend Bildermaterial kommen und allen dadurch eine besondere Freude machen können, abgesehen davon, daß auch — wenn Geld vorhanden — unsere Lichtbildersammlung mal wieder etwas modernisiert werden kann.

Vor allem werden ja Bilder aus unserm Betrieb interessieren: da ist zuerst die Kapelle: nun ist sie im Rohbau fertig. Wer hätte das geglaubt, daß der Bau so schnell vorwärts gehen würde. Aber es fehlt doch noch vieles, ehe er fertig ist: der Innenausbau und die Innenausstattung.

Der Direktor hat ja inzwischen ein entsprechendes Rundschreiben an alle Gesellschafter, Alten Herren, Freunde und Gönner, Eltern der Schüler ufm. ergehen lassen, das ich jetzt, da die eine oder andre Drucksache vielleicht doch verlorengegangen, oder des einen oder anderen Gedächtnis ob der knappen Weihnachtszeit etwas „gelitten“, im Wortlaut wiederhole:

Deutschen Gruß zuvor!

Unsere Gedächtniskapelle, auf Grund der tatkräftigen Anregung unseres weiland Schutzherrn Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg — am 5. Mai 1917 — gestiftet zum ehrenden Andenken an die Gefallenen von Wilhelmshof, ist unter Gottes sichlichem Beistand im Bau soweit gefördert worden, daß am heutigen Tage das Nichtefest gefeiert werden konnte. Nach vielen Hemmungen aller Art kam schließlich durch freundwillige Mitarbeit des Landeskonservators, des Herrn Ministerialrat Fiedke, unter Abänderung des ursprünglichen Entwurfs von Herrn Prof. Strehl ein Bauplan und ein Bau zustande, der nach seiner Vollendung ein besonders würdiges Denk- und Ehrenmal für unsere bis in den Tod getreuen Kameraden, Söhne, Brüder und Mitarbeiter wird. Die ursprünglichen Stiftungsmittel waren freilich durch die Geldentwertung zum größten Teile verloren gegangen; aber der verbliebene Rest wurde wirksam gemacht durch die hochherzige Stiftung unserer alten Freundin und Gönnerin, Frau Geheimrat Ubalbert Golsman, Langenberg/Abld.

Nun jedoch sind unsere Mittel erschöpft. Für die ganze innere Ausstattung des Baues bedürfen wir weiterer opferwilliger Hilfe. Zwei der Chorfenster sind seinerzeit bereits

durch Kuratorium, Lehrkörper, Beamte und Angestellte geschenkt worden und das mittlere wurde zur Ergänzung von dem Unterzeichneten und seiner Frau im Andenken an ihre gefallenen beiden Söhne gestiftet. Zwei silberne Altarleuchter sind das Geschenk des Verbandes Alter Herren zum 25 jährigen Stiftungsfeste. Auch ein großer schöner Kronleuchter ist bereits vorhanden. Alle übrigen Stücke der Innenausstattung fehlen aber noch, so vor allem ein geeigneter Fußbodenbelag, das Gestühl, ein Harmonium oder eine kleine Orgel, eine schlichte, niedrige Kanzel, ein buntes Fenster im Westgiebel und eine stilgerechte Wendeltreppe zur Empore über der Vorhalle, sowie zwei eiserne Gedenktafeln mit den Namen der Gefallenen, rechts und links von dem Portal innerhalb der Vorhalle.

Im Gedenken daran, daß diese Gedenkstätte zu erinnern hat an die Unseren, die unter dem Zeichen des eisernen Kreuzes kämpften und fielen, ward oben in die Giebelfläche ein wuchtiges, wirkungsvolles Kreuz, in Stein gehauen, eingeseht. Und in dem gleichen Gedanken an das schwere Kreuz, das uns die Not des Vaterlandes auferlegt, sowie auch daran, daß dies Kreuz uns ein heiliges sein soll, daraus Segen erwachsen muß, wird das Bauwerk, der stimmungsvolle Abschluß unseres alten Innenhofes, geweiht werden mit dem Namen „Kapelle zum heiligen Kreuz.“ Eine Inschrift (aus Hölzlerlins: „Der Tod fürs Vaterland“), in eisernen Buchstaben auf breitem Rosandstein-Band des Giebelfeldes über den kräftigen Steinbogen der Vorhalle, kündigt Sinn und Geist des Baudenkmal's:

Umsonst zu sterben, lieb ich nicht;
Doch lieb ich zu fallen am Opferhügel,
Fürs Vaterland, zu bluten des Herzens Blut.
Lebe droben, o Vaterland,
Und zähle nicht die Toten!
Dir ist liebtes, nicht einer zuviel gefallen!

An alle Kameraden, Freunde und Gönner der Deutschen Kolonialschule, insonderheit an die Hinterbliebenen unserer Gefallenen, ergeht nun die herzlichste, dringende Bitte: Helft uns den Bau vollenden und ihn zu einem würdigen, stimmungsvollen Denkmal ausstatten! Helft dazu, daß er werde ein Zeugnis unseres heißen Dankes in der Erkenntnis: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Brüder“. Helft dazu, daß auch an den nachfolgenden Geschlechtern sich der bei der Grundsteinlegung geäußerte Wunsch erfülle: „Wenn je in den kommenden Tagen ein stilles und schneidendes oder trotziges und verzagtes Herz hier sucht ein stilles Kämmerlein, um entrückt vom Geräusch und Getriebe der Welt still zu seinem Gott zu sprechen, zu beten, dann soll diese Gedenk- und Andachtsstätte ihm zum Brunnquell deutschen Glaubens, deutscher Kraft werden, daraus ihm entspringt das Wasser des Lebens, — der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft!“

Darum helfet und opfert Gaben, groß und klein! Gewiß ist allenthalben die Welt unserer lebenden Volksgenossen von Not erfüllt, die unsere Opferwilligkeit erfordert —, doch das begonnene Dankesmal für die treuen Toten wollen wir darüber nicht unvollendet lassen.

Wigenhausen, den 31. Oktober 1924.

Jabarius.

Nun sieht ja noch alles neu aus an dem Bau. Aber wenn erst einige Jahre dahin gegangen und die Steine den Ton der anderen Innenhofbauten angenommen haben, dann wird er sich dem Gesamtbilde noch vorteilhafter und würdiger anpassen.

Sonst sind wohl keine besonderen Veränderungen von hier zu berichten. Im Mittelpunkt des Interesses für alle die Unseren steht natürlich die Altherrentagung vom August. Sie und das damit verbundene Stiftungsfest sind ungeschwätzt verlaufen; es waren einige besonders schöne Tage, trotz der Arbeit, die sie mit sich brachten. In das schon fast ruhig zu nennende Gleichmaß des Betriebes kam auf einmal unruhiges Leben, und die 3 Tage summierte und schwärmte es wie in einem Bienenhaus. Die Freude, mal wieder hier zu sein, die Freude, Schul- und Semesterkameraden nach manchen langen Jahren wiederzutreffen, gaben der Tagung einen klangvollen Boden.

Die Abholung am Bahnhof klappte trotz aller Vorbereitungen schon „einigermaßen“, aber die Unterbringung der größeren Menge im Internat und der kleineren in den Hotels gingen tadellos vor sich. Und am Abend rumorte es schon im Bau wie in einem Bienenstod.

Afshenborn, der mit seiner Frau gekommen, eröffnete den ersten Teil. Am Freitag ließ er in schöner Reihenfolge die verschiedenen Phasen der Entstehung und Entwicklung seines südwestafrikanischen Besitzes, aber auch das Vergehen desselben durch Feindeshand in Wort und Bild vor uns sich abwickeln, und Alt und Jung erbaute sich an seinem klaren Vortrag, empfand aber auch die uns angetane Schmach, als das Schlußbild den durch Repatriierung erzwungenen Auszug der Familie Afshenborn aus ihrem schönen Westkü zeigte.

Darnach fanden sich die Kameraden zusammen zu einem Glase Bier im Breußen, wo bei Sang und Klang bis in eine sehr späte Morgenstunde Erinnerungen ausgetauscht wurden.

Mit etwas müdem Kopf begann der nächste Tag. Gegen 9 Uhr sammelte sich Jung und Alt, Damen und Herren im Hörsaal und pünktlich leitete Herr Pfarrer Tönjes den neuen Tag mit seinem Vortrag über den derzeitigen Stand der Auswanderungs- und Siedlungsbedingungen ein. Der große, aber knapp zusammengefaßte Inhalt zeigte, daß uns Deutschen noch viele Länder der Erde, vor allem unsere Kolonien noch ganz verschlossen sind, daß der Einreise in einen großen Teil noch sehr große Hindernisse in den Weg gelegt werden, von einer praktischen Sperre bis zu endlosen Paß — pp. Schwierigkeiten und das eigentlich nur Portugiesisch Ostafrika — und Südwest — uns zur Zeit noch einige Möglichkeiten freien Wirkens bieten außer Brasilien usw., wohin ja aber praktisch eine Auswanderung der Unsern nur für besondere Fälle in Frage kommt. War der Inhalt also sozusagen ein negativer, so fand er doch unter jungen und alten Kameraden das größte Interesse und wir können unserm Pfarrer nur herzlichen Dank sagen, daß er trotz seiner überaus großen Arbeit doch noch Zeit für unsere Bestrebungen und Interessen gefunden hatte. Ich muß sagen, bei manchem unserer „Alten“, die drüben irgendwo ihre Heimat hatten, stellte sich ein Wehmutsgefühl, wenn nicht Niedergeschlagenheit ein, als sie hören mußten, daß wir immer noch „ausgeschlossen“ sind von den Rechten der übrigen Menschheit.

Kamerad Consten schloß sich mit seiner Abhandlung über Tierzüchterisches aus der Mongolei an. Wenngleich man von einer eigent-Tierzucht nicht sprechen kann, so bilden doch die Herden den Reichtum der innerasiatischen Völker und manches Interessante und Neue wurde uns gebracht.

Am folgte, da Buchmann verhindert und Richter noch in Aegypten seinen Versuchen nachging Bindei, der in skizzenhafter Form ein besonderes Gebiet des Pflanzungsichädlingwesens herausgriff und zu zeigen versuchte, wie der Mensch — besonders der Papua — in einer Pflanzung Schaden anrichten kann.

Damit schloß der erste Teil der Tagung und ich darf wohl, obwohl selbst beteiligt, sagen, daß er seinen Zweck erfüllt hat, zu neuer Arbeit und Aussprache anzuregen. Jetzt sammle ich schon wieder Redner für unsere nächste Sommertagung. Wer meldet sich?

Nach solcher „Tätigkeit“ mußte sich ein Teil der Zuhörer (11) bei einem guten Glase Bier stärken und Mittags war dann wieder Alles versammelt zum Essen, je ein Alter zwischen zwei Jungen sitzend, um so einander kennen zu lernen, neue Anknüpfungspunkte zu schaffen usw. Bei belebter Plauderei mundete das Mahl wohl und nun sollte nach einer kurzen Mittagspause der Ganksteinbummel beginnen. Ich hatte gedacht, dadurch etwas Neues, Belebendes in unsere, sich auf mehrere Tage erstreckende Tagung zu bringen. Aber ich muß mich doch wohl geirrt haben. Von den Alten schonten sich viele und die jungen Kameraden waren zum kleinen Teil auch zu faul, die anderen aber hatten mit den Vorbereitungen zum nächsten Tag als dem eigentlichen Stiftungsfesttag noch zuviel zu tun. Doch unser kleiner Kreis von ca. 30 Damen und Herren verlebte einige schöne Stunden

auf dem Hanstein und im frischen Marsch ging es wider Heimwärts über Werleshausen, Wendershausen, sodasß alle pünktlich zum Abendessen wieder da waren.

Abends folgten alle der persönlichen Einladung von Herrn und Frau Direktor zu einem der ganzen Kolonialschule gegebenen gemütlichen Abend im Gesellschaftssaal. Im festlich geschmückten Saale verließen die Stunden bei Musik, Gesang, Reden und Kuchen und Tee mit nachfolgendem Bier nur zu schnell und wer weiß, wie lange es gedauert hätte, wenn nicht gegen $\frac{1}{2}$ 12 Schluß geblasen wäre, nicht nur, um am nächsten Morgen frisch zu sein, sondern vor allem auch, um noch während der Nacht den Saal wieder vorzubereiten für den nächsten Tag. „Man sagt“ aber, daß Verschiedene im Preußen usw. Nachh.ier gehalten hätten bis nach Sonnenaufgang.

Sonntag um 9 Uhr versammelten sich dann die Asten Herrn zu ihrer eigentlichen Verbands-Tagung im Hörsaal, um Verbandsangelegenheiten und andere zu besprechen. Anwesend waren: Jordanbeck, Fabarius, Schumacher, Winter, Kaufse, Friß, Matcliffe, Gleisberg, Bey, Preußer, Fahrig, Arning, Heimann, Feldmann, Lenze, Wschenborn, Tempel, Sander, Reuter, Kirchner, Orth, Reichardt, Caesar, Weber, Hecker, Köhler, Duank, vom Stein, Eckhardt, Steffen, Krause-Wichmann, Schlieben, Kaufse, Bindel, Cousten, Urras, Krankenhagen.

Zu Beginn konnte der Unterzeichnete — im Vorjahr in Folge der Inflation war ja an so etwas nicht zu denken — dem Direktor nicht nur wieder mit einigen Worten danken für die Tätigkeit, die er in nun 25 Jahren für seine Kolonialschule entwickelt hatte, sondern ihm auch als Zeichen des Dankes und treuen Gedenkens seiner Schüler mitteilen, daß der Atherrenverband für die Kapelle 2 silberne Altarleuchter geschenkt habe. Aus der Antwort konnte man erkennen, wie gerade diese Art, seines persönlichen 25jährigen Dienstjubiläums zu gedenken, unsern Direktor besonders erfreut hat. Die Leuchter sind nun in Auftrag gegeben und werden die einfache Inschrift tragen: 1898—1923 Atherrenverband. Nachdem dann Schumacher an Stelle des nach Ägypten ausgereisten W. Richter zum Mitglied des Vorstandes und Schriftführer der Tagung gewählt war, übernahm Bindel das Referat über das vergangene Jahr:

1) Die Mitgliederzahl stieg von 135 auf 235, von denen 1923 23 Prozent 1924-33 Prozent draußen waren.

2) Der Zweck des Verbandes: Aufrechterhaltung und Wiederanknüpfung kameradschaftlicher Beziehungen unter den ehemaligen Kolonialschülern ist schon größtenteils erreicht. Das zeigt der lebhafteste Briefwechsel mit der Zentrale und untereinander. Aber, so mußte stark betont werden, es fehlen noch eine ganze Menge nur deshalb, weil ein großer Teil der Anschriften dem Verband noch nicht bekannt ist. Nicht bekannt, weil teilweise seine eigenen Mitglieder noch nicht einmal, trotz mehrfacher Aufforderung, sie dem Vorstand mitteilen!!! Teilweise allerdings auch, weil ein Teil derer, deren Anschriften bekannt, nur sehr zögernd antwortet. Ein Grund dieses teilweisen Nichtantwortens scheint bei einigen Kameraden darin zu liegen, daß es manchem nicht gut geht und ihm der Beitrag zu hoch ist. Andere verschieben die Antwort auf den nächsten Tag und nur 2 haben geantwortet, sie wollten mit dem Verband nichts zu tun haben. Besser noch, eine solche klare Antwort, als keine.

3) Dies führte sogleich zum nächsten Punkt, der Beitragsfrage. Der Vorstand hatte nach Ende der Papiermarktzeit den Beitrag auf Mk. 10— für die drinnen, Mk. 20— für die draußen festgesetzt. Es hat sich gezeigt, daß diese Mk. 10— doch für manche hier drinnen zu hoch waren, da es nicht nur einem Teil der Unsern noch immer nicht gelungen ist, hier wieder festen Fuß zu fassen, sondern auch, weil auch sonst noch eine ganze Reihe sich nicht so stehen, um Mk. 10 allein als Verbandsbeitrag aufwenden zu können. So wurde denn einstimmig auf Mk. 5— heruntergegangen und es soll gleichzeitig dem Vorstand überlassen bleiben, in besonderen Fällen mehr oder minder von einer Erhebung des Beitrags abzusehen. Denn die Geld-

frage soll, so kam klar zum Ausdruck, nicht ein Grund sein, daß sich auch nur einer unserer alten Kameraden vom Beitritt zurückhält. Die Hauptsache ist doch, daß wir alle uns wieder zusammenfinden und zusammenhalten. An den Eingängen der Beiträge sieht man ja, daß viele gerne und freiwillig mehr geben.

4) Um nun nichts unversucht zu lassen, soll zu diesem Wiederzusammenfinden der sogenannte *Sammelruf* eine Zeitlang regelmäßig in allen kolonialen oder auslandsdeutsch interessierten Zeitschriften als Anzeige erscheinen. Ich will dazu bemerken, daß bislang schon einige sich daraufhin gemeldet haben. Da nun auch mehrere unserer Kameraden draußen die Anzeige in ausländische Zeitungen eingesetzt haben, so ist zu hoffen, daß wir nach und nach uns alle wieder wie vor dem Kriege vereinen. Den Anzeigen spendern draußen bester Dank auch an dieser Stelle.

5) Was nun die *Aufrechterhaltung kameradschaftlicher Beziehungen* durch den Vorstand anbetrifft, so kann diese Frage teilweise als gelöst angesehen werden. Es wird nicht nur jedem Mitglied von Zeit zu Zeit des kürzeren oder längeren geschrieben, sondern der *Kulturpionier* als *Verbandsorgan* kommt ganz regelmäßig an alle zur Versendung, ja noch an eine ganze Reihe solcher mehr, die noch nicht sich auf die erste Aufforderung, uns beizutreten, gemeldet haben. Aber, so muß gesagt werden, der *K. P.* kommt leider bei manchem nie an oder doch nur sehr unregelmäßig und der Vorstand würde es nur mit Dank begrüßen, wenn diejenigen Kameraden, die des längeren von hier nichts erhalten, sich sofort mit eingeschriebenem Brief bei uns melden. Es soll dann, da es unmöglich ist, alle Post nach draußen von hier eingeschrieben zu versenden, in solchen Fällen der *K. P.* stets eingeschrieben werden. Die Versammlung war sich klar, daß, obwohl die Kosten nicht geringe seien, die Versendung als eingeschriebene Briefe doch unbedingt notwendig sei, um nicht die nun wieder gewonnenen Verbindungen zu verlieren.

6) In Bezug auf die *Wappenfrage* hat es der Vorstand so gehalten, daß jedem jungen Kameraden nach bestandener Diplomexamen das Wappen verliehen und er unser Mitglied wird. Dafür hat er bei dem Verband *M. 7,50* zu hinterlegen als eine Art *Wappenerneuerungsfonds*, das Wappen selbst bleibt Eigentum des Verbandes. Auch bei den alten Kameraden, die es teilweise im Kriege eingebüßt haben, soll es so gehalten werden. Ist aber ein Kamerad mittellos oder finanziell sehr schwach, so soll auch hier die Geldfrage nicht entscheidend sein, sondern dem Vorstand ist teilweiser oder ganzer Erlaß der Wappengebühr, wenn man es so nennen will, erlaubt. Die Versammlung teilte diese Auffassung einstimmig.

7) Der *Bücherei* stiftete der Verband eine große Menge Bücher, wobei er besonders das Gebiet der tropischen *Agrikultur* als unserm Hauptfach bevorzugt und sich nicht nur auf Bücher deutscher Sprache beschränkt (die nebenbei fast alle vergriffen sind!), sondern auch englische, spanische, französische, holländische usw. wählt, da gerade in diesen Sprachen eine kolossale Menge Literatur vorliegt. Auch hier erklärte sich die Versammlung mit dem bisherigen Verfahren und einer Fortsetzung desselben gerne einverstanden.

8) Die *Prüfung der Kasse* durch *Schumacher* ergab — die Zeit der *Papiermark* als erledigt betrachtet — *M. 1095,79* Einnahmen, *539,10* Ausgaben, also einen Bestand von *M. 556,69* M. und *L. 2/—* und *7 1/2* fl. Devisen, während als Anteil an den Kosten des *Kulturpioniers* *54 1/2* Dollar und *L. 2/19/—* an die *Schule* abgeführt waren. Dem *Kassierer* Bindel wurde Entlastung erteilt.

8) Der *Altherrenverband* ist, wie schon in einer der früheren Nummern mitgeteilt, im verflochtenen Berichtsjahr *Gesellschaft* der *Deutschen Kolonialische G. m. b. H.* geworden dank dem Entgegenkommen von *Kuratorium*, *Schulleitung* und der *Kolonialgesellschaft*. Der *Unterzeichnete* nimmt also an den *Gesellschafterversammlungen* regelmäßig teil als *Vertreter* des Verbandes.

9) Was die *Stellenvermittlung* anbetrifft, so muß leider gesagt werden, daß bislang nur wenig Erfolg zu verzeichnen war. Es ist ja

jedem die „malaise“ draußen allgemein bekannt. Es konnten aber immerhin einige Verbindungen für Kameraden angeknüpft werden. Der U. war außerdem einige Tage in Hamburg zwecks Anknüpfung mit einem südafrikanischen Siedlungsunternehmen, das uns nicht wenig aussichtsvoll erschien für einige der Unfern. Die Frage ist jetzt schon soweit gediehen, daß Puttsarken dort unsere Interessen vertritt und das Syndikat 2 seitens eines deutschen Komitees (wozu auch Puttsarken für uns gehört) ausgesuchte Landwirte auf Syndikatskosten hat an Ort und Stelle reisen lassen um alle Fragen draußen erst gründlichst vorzuprüfen und alles selbst in Augenschein zu nehmen. Der Unterzeichnete giebt jedem Interessenten aus unserm Kreise nach Rückkehr und Berichterstattung in einigen Monaten gerne weitere Auskünfte. Einsteilen hat es keinen Zweck, schon ohne diesen Bericht der beiden Vertrauensmänner, dieser Frage auch nur informativisch näherzutreten. Im übrigen bemüht sich der Vorstand auch weiterhin, mit den Kameraden draußen in guter Verbindung zu bleiben betr. Unterbringung der Unfern.

10) Den anwesenden Kameraden Friz, Kaufsche, Krankenhagen (früher alle Kanada) wurde das W a p p e n erneut zugesprochen.

11) G. Dr. Arning vom Kuratorium hatte um Aufnahme in den Verband gebeten. Die Versammlung sprach ihre besondere Freude darüber aus, diesen so eifrigen Förderer der Kolonialschule als einen der Ihren begrüßen zu können.

12) Sodann wurde zum Schluß noch seitens der Versammelten gefordert, daß im nächsten Jahr und frühzeitig genug vor jeder Tagung den Mitgliedern die Tagesordnung der Mitgliederversammlung vom Vorstand zugestellt werden sollte, damit jedem bekannt sei, was zur Besprechung komme.

Das sind so die wesentlichen Punkte, über die mehr oder weniger gesprochen wurde und damit schloß der öffentliche Teil.

Eine Viertelstunde später begann dann die geschlossene Versammlung. Hier wurden interne Dinge, wie Hochschulfrage, besonders aber die Frage der Disziplin in sehr lebhafter Debatte erörtert, wobei der Direktor wie Dr. Arning vom Kuratorium weitgehendste Auskunft über den Stand der Dinge gaben. Es wurde lang und z. T. scharf debattiert. Am Ergebnis sah man, daß eine solche Aussprache recht nötig war; sie hat manches Mißverständnis beseitigt und es dahin gebracht, daß sich eigentlich alle wieder auf der traditionellen Linie zusammenfanden.

Betr. des Erholungsheims mußte der U. anerkennen, daß bislang noch nichts hatte geschehen können. Die Frage soll im Sommer, wenn der Kapellenbau erst weiter ist, neu aufgegriffen werden.

Es wurde außerdem angeregt, später zuerst die geschlossene und darnach erst die öffentliche Versammlung abzuhalten.

Außerdem wurde beschlossen, in jedem Winter — im Sommer können so viele, besonders die Landwirte nicht — eine 2te Zusammenkunft zu halten. Diese soll am 14. und 15. Februar stattfinden. Die Kameraden werden wiederum gebeten, sich recht zahlreich einzustellen, denn nur eine genügende Anzahl von draußen kann die Abhaltung der Zusammenkunft wirklich sicher stellen. Die Tagesordnung ist inzwischen den Einheimischen besonders zugesandt.

Die Besprechung der geschlossenen Sitzung lief zuletzt noch darauf hinaus, daß der Vorstand auch vertrauliche Dinge — diese in geschlossenen Briefen — den Mitgliedern von Zeit zu Zeit mitteilen und der Brief im A. B. nicht die einzige Mitteilung über Verbandsdinge an die Mitglieder bleiben soll.

Damit Schluß der Tagung. Und nun hieß es, zum Seldehain gehen, dessen Einweihung sich direkt anschloß.

Die Feier nahm im Kreise der insgesamt versammelten jungen und alten Kameraden, Freunden der Anstalt und Vertretern des Magistrates einen würdigen Verlauf, worüber das Programm einzeln unterrichtet.

Weihesfeier des Heldeuhains am Sonntag, den 10. August 1924

(Beginn pünktlich 12 Uhr, Versammlung an Ort und Stelle, dunkler Anzug und Hut erwünscht, nicht aber nötig.)

1. Wir treten zum Beten . . .
2. Weihrede des Herrn Pfarrer Lönjes.
3. Ich bete an die Macht der Liebe
4. Gedenkwort des Direktors (Kranzniederlegung f. Schule)
" Dr. Arnings (Kranzniederlegung f. Kuratorium).
5. Ich hatt einen Kameraden.
6. Kranzniederlegung der Alten Kameraden: (Kamerad Consten)
" jungen Kameraden: (Aeltester).
" des Magistrats: (durch Herrn Kleinsorge,
Magistratsmitglied).
7. Ich hab' mich ergeben

* * *

Mit diesem feierlichen Akt schloß die eigentliche Tagung und das Stiftungsfest trat in seine Rechte ein.

Am festlich geschmückter Tafel hatte sich alles versammelt und hin und her flogen Erinnerungen: weicht Du noch, wie . . . es ist ja immer wieder das alte und doch so erfreuende, immer wieder reue Bild, wie die Kameraden aufleben, wenn sie wieder daheim sind in ihrem Wilhelmshof.

Nun hieß es ein bißchen ruhen und inzwischen waren auf der Terrasse und im Garten die — nebenbei fein weiß gestrichenen — Tische und Stühle gestellt und gedeckt, Kuchen und Kaffee aufgefahren und mit lustigem Marsch und Rundgang setzte der frohere Teil des Festes ein. Alles, was zur jungen und alten, aktiven und inaktiven Kameradschaft gehört, war versammelt und dazu ein Flor junger Damen aus Wigenhausen und Umgegend. Dem Aufgetischten wurde scharf zugesprochen. Aber bald folgte schon die nächste Nummer, der Wasser sport: Vorführung der Entwicklung der Schifffahrt vom Einbaum bis zum Motorboot. Voran die Musik, setzte sich alles zum Badeplatz in Bewegung und hier glitten nun in langsamer Reihenfolge vor den staunenden Augen die verschiedenen Schiffchen — Holzspiel, primitiver Einbaum, Paddelboot usw. bis zum la=Vierpul auf der Werra vorüber. Das Motorboot blieb aus. Wie ein Vertrauensmann des Vergnügungsausschusses versicherte: das sei schon überholt inzwischen. Wie man jetzt Telegraphie und Telephonie ohne Draht habe, so auch Motorboot ohne Motor. Und davon hätten wir doch genügend gesehen. Etwas klüger geworden, harrete die erwartungsvolle Menge der Glanznummer: Rückkehr eines Kameraden und seiner Familie von draußen, Schauspiel in einem Akt. Ort: Werra, Wigenhausen. Mächtige Dampf Wolken kündigten die baldige Ankunft des Dampfers an und schon bog dieser — (von Paddeln, puls, Stangen und dem Strom „angetrieben“, Anm. der Redaktion) — in die große Biegung an der Eichenberger Landstraße ein, von einer erwartungsvollen Menge begrüßt. Zwischen Risten und Kästen, Vogelkäfig und allem möglichen und unmöglichen Hausrat erkannte man das schon vor Freude lebhaft winkende Paar. Der Matrose im Plastikorb entwidelte doppelten Eifer, um nicht noch im letzten Moment auf ein Riff zu stoßen und schon setzte die Musik zur feierlichen Begrüßung ein, schon hatte der Festredner Rede und Cylinder in die Hand genommen, da passierte das große Unglück, der Dampfer kippte um und hülfserufend trieb die Frau des Heimkehrers schnell die reichende Werra hinunter, während der Gatte den Passagier zu retten suchte. Hülfsbereite Schwimmer und all die motorlosen Einbäume eilten herbei und es gelang Risten und Kästen, Fässer und Frau zu retten.

Nach solchem Schrecken tat wieder guter Kaffee und Kuchen not und mit lustigem Marsch ging's wieder heim zum Park, wo frisch aufgefahren war. Nur zu

felten einer von „Draußen“. Klastadt, Consten, Fechter sprachen mal vor und nach langen Jahren tauchten wieder auf Kemmers, Biese und nach seiner ägyptischen Zeit der Hochzeitreisende Richter mit seiner jungen Frau. Biese war der erste Tropenmann nach so langer Zeit und mußte es sich gefallen lassen, nach dem Essen im Lesesaal von einer dichten Menge der jungen Kameraden ausgepreßt zu werden wie eine Citrone. Und er tat es gern, denn ich glaube, er hat ebenso wie ich seine Freude an der Fragestellung gehabt. Bitt man zu meiner Zeit und auch noch lange, lange später so leicht auf Nebendinge — denn die Frage des Herauskommens war eben gar keine Frage — so hielt man sich jetzt doch streng an die Hauptsachen und ich möchte nur wünschen, daß oft wieder solche „Auspressung“ stattfinden könnte.

War also der Besuch hier spärlich, so umso reicher der Schriftverkehr. Nächstens werde ich es wegen der Kürze so machen können, daß ich nur noch die aufführe, die nicht schreiben. Das ist dann einfacher als eine endlose Aufzählung von Namen.

Auch der Bitte um Zusätze haben wieder so viele entsprochen und die sollen hier nun zum Zeichen des Dankes namentlich folgen:

Stiftungen (bis 1. 1. 25)

für Koloniallandl. Institut:

Kamerad W. Feldmann:	4 Karten von Deutsch-Ost-Afrika,
Th. Bindel:	Jahrbuch des B. D. N. 1922,
Herr C. Harder:	Karte von Fernando Poo.
Alt Herrenverband:	Welt-Kundschau vom 1. 4. 24 ab
Kamerad Mylord:	Angel Herrera y las Posessionas Espanolas de Golfo Guinea, 1923,
„ Zilleßen:	Fernando Poo Manual del Agricultor en Fernando Poo „El Cacao“, 1923
Herr W. Bindel, Mexiko:	American Fruits, 1924.
Kamerad Hartig:	61 Fotos vom Suez Kanal, Sydney, Neu Guinea usw.
„ Schwabe:	Fotos seines Arbeitsfeldes in Guatemala
„ Haedel:	„ „ „ „
„ Gärtner:	„ „ „ „ Ostafrika

für Bücherei:

Kam. Müller-Boedner:	Jahresabonnement „Deutsche Wacht“
„ Th. Bindel:	„Country Gentleman“
„ Estuchen:	deutsche u. engl. californische Zeitungen (Farm and Orchard usw.)
„ G. W. Bindel, Mexiko:	Tropical Agriculture, Botanical Almanach, Nordamerika.
Alt Herrenverband:	eine Reihe Bücher, vor allem betr. trop. Agrifkultur in dtsh., engl., franz., holländ., span. Sprache.

für Gewächshaus:

Herr Schreuder, Quakenbrück:	2 Kokosnüsse compl., Kaffeesamen (schon 1 Dg. Bäumchen gezogen).
Kam. Zilleßen:	Kakaosamen
Herr Nöthig, Konstantinopel:	Sesam-, Oliven-, Feigen-, Melonen-samen.
Kam. Richter:	Baumwollsamem
Kam. Blaas:	Mango, Avogadbirne, Baumwollsamem
G. W. Bindel, Mexiko:	Samen von Poinciana usw. aus Mexiko.

für Kapelle:

Männerverband: 2 silberne Altar-Leuchter		
Kam. Seher		10.— Mk.
" Seher-Hof		20.— "
" Quanz		30.— "
Herr Nothe, Seiferich, Fabrikbes.		100.— "
Frau Süßmiltch, Leipzig		8.— "
Kam. Reinhardt,		2.— "
" Kochert,		50.— "
" Bruder,		10.— "
" Kübel,		5.— "
Herr Scheidt, Fabrikbes. Kettwig		500.— "
Kam. Wunderlich		5.— "
" Buchmann		10.— "
Herr Pfarrer a. D. Schaub, Cassel,		30.— "
" D. Mehlhorn, Oberschlema		5.— "
Kam. Gjuler,		8.— "
Herr San. Rat Dr. J. Schüler, Bischofsheim		10.— "
Frau Forstmeister Bergmann, Dillenburg		10.— "
Kam. Uras		10.— "
" Preußer		5.— "
Herr Pueste, Coburg		5.— "
Kam v. Forckenbeck		1.— "
" Trurnit		5.— "
Herr Superintendent Nordmann, Grossendorf		5.— "
Kam. Orth, R.		5.— "
Herr Pfarrer Fertsch, Heppenheim		10.— "
" Adolf Schumacher, Kempten		10.— "
" B. Seyring, Dresden A. 19		50.— "
Kam. Frau		4.— "
Herr Inspektor Perlbach, Borna		5.— "
Kam. Landgrebe		5.— "
Herr Pfarrer P. Bernstein, Binlingerode		5.— "
Kam. Hartung		5.— "
Herr Dr. Buchinger, hier		50.— "
Herr B. Falk, Hochspeyer		10.— "
Kam. v. Kugelgen		5.— "
" W. Richter		50.— "
" Fechter		10.— "
Herr E. Richter, Glebitzsch		50.— "
Fabrikant W. Bölte, hier		25.— "
Herr J. Borgste, Freiburg/W		25.— "
Direktor Th. Bode, Frankfurt		20.— "
Frau verw. Marie Kasper, Zittau		20.— "
Kam. Hohnfeldt		20.— "
" Bindel		20.— "
" Schumacher		35.— "
" Feldmann		20.— "
Herr Dr. Fuccius, Hann. Münden		20.— "
Landeskirchl. Gemeinschaft		100.— "

für Landwirtschaft:

Fa. Meier & Co. Kassel: 1 Wendepflug, System Eberhardt, Ulm
 Fa. Krakenberg u. Sohn,
 Aue, b. Schwege: 1 Pflug

für Sammlungen:

- Herr H. Schneider: einige Gesteine
" Bruno Müller,
Berlin: Pausen, Bilder, Druckfachen s. patentierten
Darren für trop. Produkte
Kam. Richter: Aegypt. Hanf,
Bayrisch. Stickstoff-Werke,
Berlin: Schaugläser: Rohmaterial u. Fertig-
produkte Kalkstickstoff.
Vereinigt. Chem. Fabriken
Athenania: Schaugläser: Roh-Phosphate-Handels-
dünger.
Kam. Reichardt: 3 Paket. Puddingpulver 100 Portionen
20 Paket. Backpulver und Vanille-
zucker (aus eigener Fabrik)
" v. Stein: patentiertes Milchsieb, eigene Erfindung,

Allen Stiftern Heil und Dank!

Vivant sequentes!

Und damit wäre ich nun wohl so am Ende meiner Kenntnisse. Nach der Ruhe der Ferien, die aber für den inneren Betrieb keine Ruhe bedeuten, da dann all die während des Semesters aufgeschobenen Reparaturen und Erneuerungen in Haus und Hof erledigt werden müssen — diesmal war es vor allem das *Sollmannhaus*, das innen renoviert wurde — begann das neue Semester mit wieder fast voller Besetzung Während alles seinen gewohnten Weg ging, wurde die Kapelle in aller Eiligkeit aufgebaut und Ende Oktober Nichtefest gehalten. Dann war es für ein paar Wochen ruhig und es wurde mächtig „geschuftet“. Froh war daher alles, als die Weihnachtsferien herankamen, die mit einem durch Musik, Chor- und Rundgesang, Ansprache und dergl. bei strahlendem Lichterbaum gefeierten Abschiedsabend eingeleitet wurden.

Nun treten wir in ein neues Jahr! Das alte war trotz mancher Not ein segensreiches Möchte Gott auch das neue für alle ein gutes werden lassen.

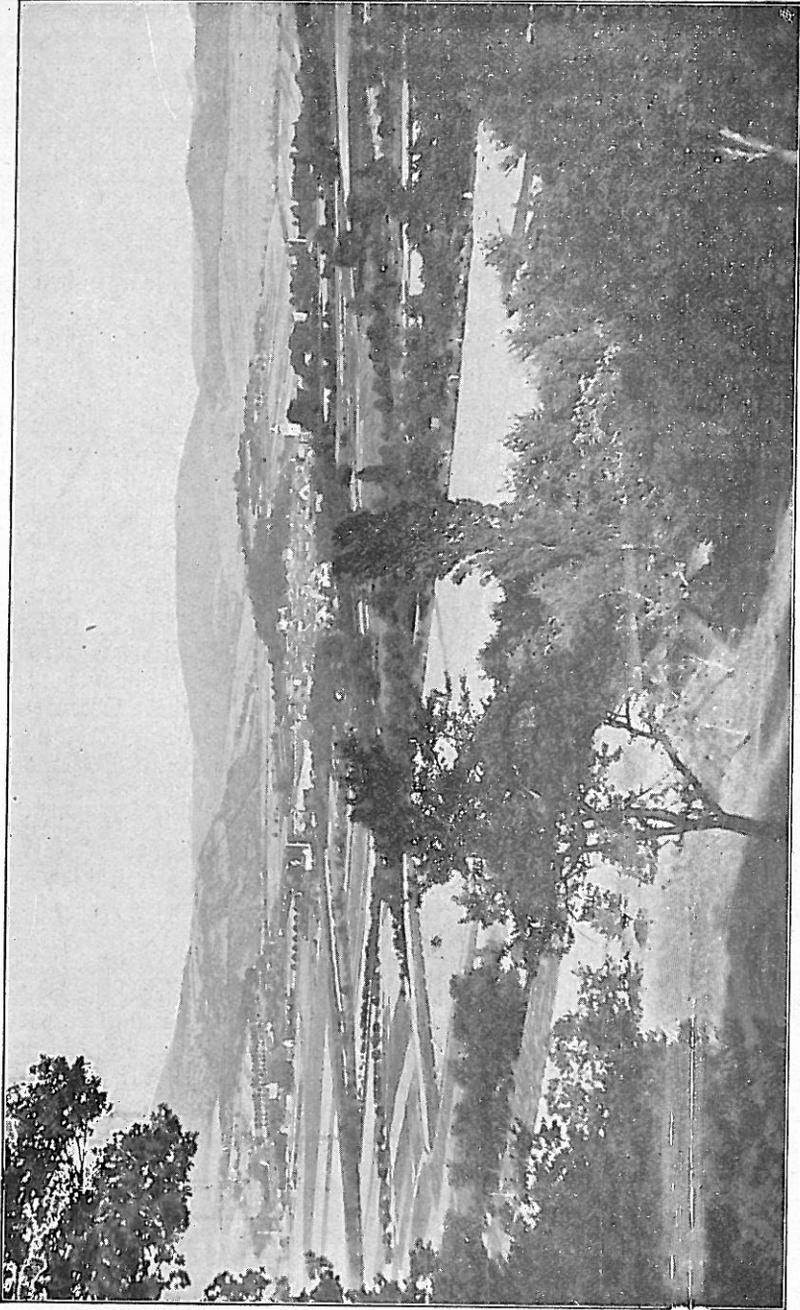
Nun vergeht unsern Wilhelmshof nicht, schickt Eure Beiträge, soweit Ihr noch für 24/25 im Rückstand, denkt an Archiv, Institut, Bücherei, Gewächshaus usw.

und seid herzlichst und kameradschaftlichst begrüßt

vom Vorstand des Verbandes Alter Herren

i. U. Bindel.





Wischenhausen vom Ellerberg aus gesehen